

DEMONSTRATION UND ARGUMENTATION SPRACHLICH BETRACHTET

KARL DÖHMANN

Die Wörter der natürlichen Sprachen bezeichnen zunächst konkrete Gegenstände und Geschehnisse, Handlungen und Verhältnisse des gewohnten Lebens oder einfache Affekte. Zur Bezeichnung bisher unbekannter Gegenstände (z.B. fremdländischer Tiere), neuer Handlungen, Geschehnisse und Verhältnisse, komplizierterer Affekte und abstrakter Begriffe, pflegen die Sprachen (unter anderem) geeignete Wörter des vorhandenen Vokabulars in «übertragener», «figürlicher» Bedeutung zu verwenden, wobei zumeist eine Metapher zugrunde liegt.

Auch ganz Unanschauliches, abstrakte Begriffe, werden sprachlich durch meist recht geeignete *Bilder* dargestellt.

Hier sollen die Begriffe des analytisch-demonstrativen und des dialektisch-argumentativen Denkens, in der auf Aristoteles zurückgehenden Unterscheidung, in sprachlicher Hinsicht betrachtet werden.

Das demonstrative Denken beweist oder widerlegt exakt (aus Axiomen und bereits Bewiesenem). Das Ergebnis ist zwingend und definitiv. «Raison éternelle» (Ch. Perelman u. L. Olbrechts-Tyteca).

Das argumentative Denken vergleicht Gründe und Gegengründe, das pro und contra, und entscheidet sich für das Wahrscheinlichere. Das Ergebnis ist nicht zwingend, sondern bleibt «open to revision»; auch nachträglich können noch Einwände dagegen auftauchen. Das argumentative Denken ist aber, wenn diese Einschränkung beachtet wird, keineswegs wertlos, sondern ein durchaus legitimes rationales Verfahren: seine Ergebnisse können weiterer methodischer Prüfung unterzogen und so bestätigt, widerlegt oder limitiert werden; sie können mit anderen analytisch oder dialektisch gewonnenen Ergebnissen kombiniert werden und so zu Erkenntnissen von hohem Wahrscheinlichkeitsgrad führen.

Die natürlichen Sprachen verwenden für jedes der beiden Verfahren charakteristische Metaphern:

für das demonstrative Denken die des Zeigens, und

für das argumentative Denken die des Abwägens;

ausserdem noch unspezifische Ausdrücke, die sich mehr auf empirische Prüfung beziehen.

Das soll nun im Einzelnen gezeigt werden.

I. Die Metapher des Zeigens

Das (Hin-)Zeigen (mit dem Finger) wird übertragen auf das Erklären («Ich will Ihnen das mal zeigen»), und weiterhin auf das Beweisen. Entweder wird dabei das Wort für Zeigen direkt im Sinne von «Beweisen» gebraucht («Newton hat gezeigt, daß...»); oder ein von dem Wort für «Zeigen» abgeleitetes Wort hat die Bedeutung «Beweisen»: das deutsche «Beweisen» kommt z.B. von «weisen» — «zeigen». Das mhd. bewîsen bedeutete noch «zeigen».

Holl. *bewijzen*; dän. *bevise*; dän. *vise* bedeutet ausser «zeigen» bereits «beweisen», dän. *pege* jedoch nur das (Hin-)Zeigen. (*pegefinger* = Zeigefinger).

Nhd *zeigen*, mhd. *zeigen*, ahd *zeigôn*.

Es handelt sich um die gemein-indoeuropäische Wurzel DIK, die sich im lat. *dic-ere* und got. *ga-teih-an* semantisch in Richtung auf «sagen» entwickelte; im Skr. *ḍiç-* jedoch in Richtung auf «beweisen» bis zur Bedeutung «aufweisen» gelangte.

Gr. *δείκνυμι*, Ngr. *δείκνύω* zeigen, beweisen, wie das deutsche zeigen und as engl. *to show* (kausative Wendung zu «schauen», entsprechend frz. *faire voir*). So wenn z.B. bei Heron mehrfach zu lesen ist: «Ἀρχιμήδης δείκνυσιν ὅτι ... — ἀπέδειξεν Ἀρχ., ὅτι ...» «Archimedes zeigte, bewies, dass ...»

Ἀπόδειξις wurde bekanntlich der aristotelische terminus technicus für das demonstrative Denken.

Auch das damit wurzelverwandte «Zeichen» kann die Bedeutung «Beweis» annehmen («ein Zeichen, dass es ihm gut geht»); bereits got. *taikns* Zeichen, Beweis, *taiknjan* zeigen, *us-teikneins* Erweis.

Die romanischen Sprachen haben ein gemeinsames Wort für «zeigen»: lat. *monstrare* (von *monstrum*, ursprünglich: «Zeichen»). Die *simplicia*

afrz. *mostrer*, nfrz. *montrer*, ital. *monstrare*, sp. pt. *mostrar*, rätoroman, *musser*

verbleiben in dieser Grundbedeutung und gehen im Allgemeinen nicht in die Bedeutung des Beweisens über; am ehesten tut dies noch das nfrz. *montrer*.

Das Compositum lat. *demonstrare* dagegen nahm überall die Bedeutung des Beweisens an; «*demonstratio*» wurde in der philosophischen Terminologie die übliche Lehnübersetzung von ἀπόδειξις.

Frz. *démontrer*, ital. *dimostrare*, sp. pt. *demonstrar*.

Mehrere slavische Sprachen verwenden ebenfalls die Zeige-Metapher für «beweisen»:

Das ksl. *pokazati* zeigen gelangte in *skazati* bis zur Bedeutung «erklären».

russ. *pokásiwat* zeigen

dokásiwat beweisen

serb. *pokasati* zeigen

dokas Beweis

cech. *ukazovati* zeigen, *prokazovati* beweisen, erweisen.

Von den balto-slavischen Sprachen hat das Litauische:

lit. *rodyti* zeigen, *issrodyti* erweisen.

Das Neupersische und Türkische verwenden die arabischen Wörter *dalil*, *nishane* (Zeichen, Beweis) in leichter Abwandlung in gleichem Sinne; ebenso das arabische *isbât* («Beweis»):

npers. *nāmūdān* zeigen, *isbât nāmūdān* beweisen.

türk. *göstermek* zeigen, beweisen

delil göstermek Beweise bringen.

Beide Sprachen haben auch das arabische Wort *burhân* (Beweis) übernommen, das im klassischen Arabisch der philosophische terminus für den strengen formal-logischen Beweis (*ἀπόδειξις*, *demonstratio*) wurde. (Horten, *Philosophie des Islam*, München 1924, p. 197).

Mongol. *üdek'ü* sehen: dazu kausativ: *üdegülk'ü* = sehen lassen

(faire voir) = zeigen demonstrieren

(auch: belehren, unterrichten).

Malaiisch: *tundjuk* zeigen, *tundjukkan* beweisen.

II. Prüfen, (er=)proben, probieren, testen (<to test)

meint die

praktische Bestätigung durch Erfahrung (Beobachtung, Versuch).

Etwas ist «erprobt» («Kämpferprobte Truppen» usw).

«Probatum est».

Das lat. *probare* (von *probus* rechtschaffen, nach Stowasser «zu Pro wie superbus zu Super, «entsprechend, «passend»») gelangte bereits in der Bedeutungsentwicklung von «untersuchen», «prüfen» bis zu «beweisen».

Afrz. *prover* beweisen. nfrz. *prouver* beweisen.

ital. *probare* beweisen, span. *probar* prüfen, beweisen.

Dazu die entsprechenden Wörter für Probe, Beweis:

lat. *probatio*, frz. *preuve*, it.pt. *prova*, sp. *prueba*.

Von diesem Wort leiteten die romanischen Sprachen eins ihrer Wörter für «wahrscheinlich» her:

lat. *probabilis*, frz. *probable*, it. *probabile*,

sp. *probable*, pt. *provável*.

Das Wort ging in germanische Sprachen über:

ags. *prófián* beweisen, engl. *to proof* beweisen
the proof, der Beweis.

mhd. *prüeven* beweisen, erwägen (!), erproben,
pröbe Beweis,

nhd. *prüfen*, (er)proben, Probe.

holl. *proeven* prüfen.

Griechisch (ἐξ)ετάζειν prüfen (von Wurzel (σ)ετ, cf. ἐτέος, ἔτυμος, wahr).

ἐξετάζεσθαι (med.) bei sich erwägen, urteilen.

πειράν, πειράζειν versuchen, prüfen, erproben

ging ins NGr. über mit den Bedeutungen necken, belästigen, schaden. (Δὲν πειράζει Es schadet nichts. Macht nichts). Jedoch: πειράσθαι versuchen, πειραματίζειν experimentieren.

Während die Zeige-Metapher mehr für die demonstrative Beweisführung gilt, und das (Er-)proben sich (zunächst wenigstens) auf empirische Nachweise bezieht, kommen wir nun zu einer wie für die Argumentation, die dialektische Beweisführung, geschaffene Metapher:

III. Die Metapher des Abwägens

«Die Seite, die ich nehme, ist nicht durch den strikten Beweis, sondern durch das Übergewicht bestimmt.»

G. Chr. Lichtenberg, IX, 38.

Das «abwägende» Denken, das Konfrontieren des Pro und Contra, ἐπιχείρημα, argumentatio, «raison historique» (Ch. Perelman und L. Olbrechts-Tyteca), erkennt beiden Seiten der Alternative ihr Gewicht zu und entscheidet sich im Sinne des «schwerer Wiegenden».

Der Metapher des Abwägens liegt das primitive Feststellen zugrunde, ob ein Ding schwerer ist als ein anderes. Den Unterschied muß ja schon jeder Packesel kennen. Als der Urmensch zwei Gegenstände in seinen beiden Händen balancierte, um fustzustellen, welcher schwerer und welcher leichter war, mochte er noch beides für qualitativ unterschiedlich gehalten haben, da er nur nach dem Organgefühl urteilte, und dies darauf zurückging, dass beim schwereren Objekt nicht nur mehr Anstrengung derselben Muskeln wie bisher, sondern auch anderer Muskelgruppen erforderlich war. Viel später kam dann die Erkenntnis, daß Schwer und Leicht zusammengehören («Gewicht») und daß das Letztere nur ein geringerer Grad des Ersteren ist.

In der weiteren Entwicklung wurde dann wohl das auf der einen Hand (oder Waagschale) Liegende als Norm betrachtet, und das andere dann als «zu schwer» oder «zu leicht» bezeichnet.

So wird das Tekel der Belsazar-Wandschrift von Daniel (5, 27) (*teqel* «gewogen») gedeutet als «gewogen und zu leicht befunden». (Die Trilittera TQL existiert noch in der heutigen arabischen Sprache und mit geringen Abwandlungen in ihren marokkanischen, ägyptischen und syrischen Dialekten in der adjektivischen Bedeutung «schwer».)

Noch später wurde es möglich, hier mit wachsender Genauigkeit zu quantifizieren: durch die Erfindung der Gewichte und Gewichtseinheiten.

Der uns hier interessierende metaphorische Bedeutungswandel i.S. der dialektischen Entscheidung für das Wahrscheinlichere knüpft ersichtlich an das erste dieser Stadien an: an das Feststellen, welches von Zwei Dingen das schwerere ist. Das in die meisten europäischen übergegangene

lat. *examen*, altlat. *ex-agmen* (*agmen* (zu *agere*) Zug, Heereszug) bedeutete ursprünglich «das Abwägende», das Zünglein an der Waage. dann: Untersuchung, Prüfung.
examinare: abwägen, erwägen prüfen.

lat. *deliberare* dürfte (trotz des eingeschobenen e) von *libra* (die Waage) kommen und wurde von Festus auch so gedeutet («*a libella, qua quid perpenditur, dictum*»).

Vom vulgärlat. *balancea* stammt das frz. *balancer*: ins Gleichgewicht bringen, bilanzieren, schaukeln, abwägen, erwägen, prüfen, und das ital. *bilanciare* wägen, erwägen; bei sp. *balancear* abwägen, balanzieren haben wir noch die Nebenbedeutung «schwanken», und das afrz. *balance* bedeutete sogar vornehmlich «Unsicherheit», «Gefahr».

Das gewöhnliche Wort der romanischen Sprachen für «denken» (*penser, pensare, pensar*) kommt indirekt vom

lat. *pendēre* hängen, dem Causativum zu *pendere* hangen.

Das lat. *pendere* bedeutete dann abwägen und auch schon «erwägen».

Hierzu bildete das Lateinische das frequentativum *pensare*, das in die romanischen Einzelsprachen übergang.

Bedeutungen: wägen, erwägen, beurteilen, vergleichen usw. Hiervon wurde dann ein nochmaliges frequentativum gebildet: *pensitare* immer wägen, abwägen, genau erwägen, überdenken.

Vom lat. *pensare*:

afrz. *penser* denken, *se porpenser* überlegen.

nfrz. *penser* denken, it. *pensar*, sp. pt. *pensar* denken,

prov. *pensar*, *peasar* denken, catalan. *pensar* denken.

Das Wort fand auch in einige germanische Sprachen Eingang:

ags. *pinsian* erwägen.

holl. *peinzen*, *overpeinzen*, «erwägen», das bereits mittelniederländisch in den Formen *pensen*, *peinsen*, *peisen*, *pinsen* vorliegt.

Daneben hat dasselbe Wort ohne Nasal die Grundbedeutung wägen—Gewicht feststellen als fast ausschließliche Bedeutung beibehalten:

afrz.nfrz. *peser* wägen.

ebenso it. *pesare*, sp. *pesar*, (woher die Namen der Geldeinheiten «peso» und «peseta»), pt. *pesar*,

rätoroman. *pesar*, prov. *pezar* usw.

Auch das lat. *ponderare* trat in den Dienst dieser Metapher: es bedeutete bereits im Lat.: abwägen, erwägen, beurteilen.

frz. *pondérer* it. *ponderare*, sp. *ponderar* (ebenso)

Ital. *ponderazione*, *ponderatezza* Erwägung, Überlegung, *ponderatamente* «(alles) wohl erwogen».

Engl. «to ponder a question». «to ponder over a matter». Hierzu noch die «Imponderabilien» in der Politik (Bismarck), «deren Einflüsse oft mächtiger sind als die der Heere und der Gelder» (Parlamentsrede vom 1. Febr. 1868). -

Altgr. *σταθοῦσθαι* ermessen, erwägen

von ὁ σταθμός

oder τὸ σταθμῖον die Waage.

Neugr. *ζυγιάζειν*, *ζυγίζειν* wiegen, (fig.) abwägen

von ἡ ζυγαριά, τὸ ζυγί die Waage;

auch *σταθμίζειν* wägen, abwägen.

Von nhd. *Waage* (mhd. *wāge*, ahd. *wāga*): *abwägen*, *erwägen*.

Von dän. *vagt* (altnord. *vág*) «Waage»: *veje* wägen, *overveje* erwägen.

Von holl. *waag* «Waage»: *overweging* Erwägung, Überlegung *wikken* - «op de hand wegen», «auf der Hand wägen» - «iets wikkelen wegen» - «er rijpelijk over denken» (reiflich darüber nachdenken)

(van Dale, Nieuw Groot Woordenboek van de Nederlandse Taal, p. 2114).

Slavische Sprachen: cech. *váha* Waage, Gewicht; davon *váziti* abwägen, *váziti si* schätzen.

Im Sanskrit: *tulayati*: aufheben, wägen, prüfen vergleichen, von *tulā* «die Waage».

Türkisch *deñ* (Gewicht), *deñemek* erwägen, versuchen.

Im verwandten Gagantiisch gelangte das entsprechende *tengmek* (von *teng* Gewicht) «wiegen» bis zur Bedeutung «proben». Im Jakutischen *tänniä* (von *tän* glatt, eben, gleich) bis zur Bedeutung «vergleichen». (H. Vámbéry, Etymol. Wörterbuch der Turko-Tatarischen Sprachen. Lpz. 1878, p. 173).

Monogolisch *k'emnek'ü* wägen, messen, vergleichen.

Malayisch *timbang* Waage, Erwägung; *timbangan* wägen, erwägen. Für das Chinesische bietet die Schrift-Etymologie dieselbe Metapher des Abwägens:

*p'ing*² eben, gleich, ..., Waage, abwägen.

*p'ing*² erörtern, beurteilen

Der erste Teil dieses Ideogramms bedeutet «sprechen», «Worte»; der zweite ist das obige Waage-Zeichen und Träger der Abwäge-Metapher.

Man sieht:

die Wortgruppe I (Zeige-Metapher) neigt mehr zur Bezeichnung des analytisch-demonstrativen Denkens, umfasst aber oft auch das dialektisch=argumentative Denken mit.

Wortgruppe II (*probare*) ist von vorn herein indifferent gegenüber den beiden Denkverfahren.

Wortgruppe III (Abwäge-Metapher) ist offensichtlich zunächst auf das dialektische Denken *gemünzt*; diese Bedeutung wurde vielfach in kenntlicher Bildhaftigkeit festgehalten (in «*erwägen*» &c): in anderen Fällen nicht: *penser* usw. nahm die allgemeine Bedeutung «denken» an.

Karl DÖHMANN